

in besonderen Nächten schlief der Reflektorjunge sogar unter freiem Himmel, betrachtete die Sterne und den Mond. Er liebte es, den Weg des Mondes unter dem Himmelszelt zu beobachten, er spürte seine große Verbundenheit zu ihm und wie unterschiedlich auch er sich jeden Tag und jede Nacht wahrnahm.

Sobald er mit anderen Kindern und Erwachsenen Zeit verbrachte, erlebte er sich sehr bewegt und überrascht von dem, was und wie diese fühlten, und dass er selbst wie ein Spiegel war.

„Je nachdem mit wem ich zusammen bin, nehme ich mich auch selber ganz unterschiedlich wahr. Erst im Alleinsein bin ich wieder Eins mit mir.“, so bemerkte er.

Und trotz seiner Jugend war er in seiner reinen Natürlichkeit seinen Eltern ein wertvoller Ratgeber, denn er konnte auch beobachten und wahrnehmen welche Stimmungen, Bedürfnisse und Nöte das ganze Volk bewegten.

*

Der zweite Sohn war ein Manifestor und sein Name Maximilian,

er hatte ähnliche Erlebnisse mit seinen Mitmenschen und dem Alleinsein wie sein Bruder Raphael. Auch er liebte die Natur, die Tiere und die Ruhe in den Wäldern, und auch er fühlte, dass die Gesellschaft anderer Menschen ihn veränderte, was er aber im Gegensatz zu Raphael als recht unangenehm fand.

Sein Turm befand sich dementsprechend versteckt hinter Eichen, Pappeln und Birken, er zog es vor stundenlang alleine, mit seinen Hunden, auf seinem Pferd, die Gegend zu erkunden.....Das gab ihm Frieden und Stärke.

Das Königspaar war anfangs sehr beunruhigt über diesen oft tagelangen Rückzug, und dennoch lernten sie Maximilian mit der Zeit zu vertrauen, weil der Junge sie immer in Kenntnis setzte und informierte bevor er loszog, genauso gab er auch Bescheid wenn er wieder nach Hause kam.

Dann und wann zog es Maximilian auch zu anderen Kindern und Erwachsenen, doch im Gegensatz zu Raphael übernahm er gerne die Führung, erfand neue Spiele und Projekte, für die er seine Mitmenschen gewinnen konnte. Er erklärte allen sehr geduldig ihre Rollen und Aufgaben, welche diese dann miteinander durchführten.

Maximilian selbst zog sich jedoch immer wieder gern in seinen abgelegenen, ruhigen Turm zurück, denn lange mitspielen mochte er nicht. Und so erfreute er sich aus der Ferne an dem regen Treiben

der Menschen, den Projekten und Bauten, die sie spielerisch, mit Freude nach seinen Ideen und Visionen erschufen und weiter entwickelten.

*

Die erste Tochter war eine Generatorin, ihr Name lautete Greta.

Sie war ein sehr reges, aufgewecktes Mädchen und morgens, wenn sie aufwachte, begann sie schon herum zu hüpfen und durch ihren bunt bemalten Turm zu springen, der ausgestattet war mit Leitern, Schaukeln und Seilen, die sogar bis in den Garten hinab reichten.

Sie zog sich an, lief ins Schloss begrüßte fröhlich alle Menschen, immer weiter durch die großen Zimmer und Säle, um niemanden auszulassen, weiter zu den Ställen und in die Küche.

Greta liebte es unter Menschen zu sein.

Dann und wann fragte sie jemand: "Greta, hast du Lust uns zu helfen?" Und wenn sie Lust verspürte, unterstützte sie gerne die verschiedensten Tätigkeiten. Sie half der Köchin in der Küche und dem Gärtner im Garten, sie empfand die Arbeit mit den Menschen und Tieren als Spaß und sehr befriedigend.

Die Leute freuten sich über Greta, über ihre ansteckende Fröhlichkeit und Tatkraft.

Wenn sie müde wurde, legte sie sich ins Gras und schlief sofort tief und fest ein, bis sie wieder erfrischt war und von Neuem loszog, um zu spielen oder aktiv mit zu helfen.

Am Abend, wenn die Müdigkeit sie wieder heimsuchte ging sie zufrieden in ihren Turm und schlief zutiefst befriedigt ein.

Durch Greta lernten der König und die Königin, aber auch das ganze Volk um sie herum, wie schön es ist, wenn man etwas mit Freude und lustvoll tut.

*

Die jüngste Tochter war eine Projektorin, ihr Name lautete Paulina.

Rund um ihren Turm befand sich ein großen Balkon mit Terrassen die runter in Schlossgarten und Innenhof führten und ihr damit einen guten Ausblick und Überblick gewährten.

Eine wundervolle Rosenhecke wuchs an den Mauern hinauf, und wenn sie blühte, wehte der liebliche Duft ihrer Blüten durch den gesamten Turm.

Paulina konnte sehr gut große Zusammenhänge erkennen und Lösungen wahrnehmen, die anderen verborgen blieben. So freute sie es sehr, wenn die Menschen im Schloss ihre Talente erkannten, sie ersuchten, ihnen schnellere und leichtere Wege zu zeigen, um anstehende Aufgaben erledigen zu können.

Die kleine Projektorin war stolz auf diese Weise gesehen und eingeladen zu werden, und die Leute entdeckten für sich wie hilfreich ihre Fragen und Empfehlungen waren.

Dafür wurde sie sehr geschätzt und das empfand sie als Erfolg.

Für sie waren die Pausen in ihrem Turm unermesslich wichtig und entspannend, denn auch sie erschöpfte sich sehr leicht, wenn sie zu lange im Zusammensein mit anderen Menschen war.

Dann zog sie sich in ihren geschützten Turm zurück, legte sie sich auf ihr blütenumranktes Bettchen und las eines ihrer zahlreichen Bücher, bis sie innerlich zur Ruhe kam und schlafen konnte.

Das Königspaar staunte über ihr kleines Mädchen und wie mühelos, jedoch zielstrebig, sie Menschen mit Fragen und kleinen Hinweisen anleiten konnte und jedes Mal ein erkennendes Lächeln bei ihrem Gegenüber hervorzauberte.

Obwohl die vier Königskinder so unterschiedlich waren, hatten sie einander sehr lieb und bestaunten ihre gegenseitigen Unterschiede und Besonderheiten, doch auch wie gut sie einander ergänzten. Sie trafen sich immer wieder gerne, um zu spielen und sich dabei auszutauschen, sie spürten Verbundenheit, Freude und große Nähe zueinander.

Der König und die Königin waren sehr stolz auf die Entwicklung ihrer Kinder, die mit ihren Spielen und ihrem Sein die Mitmenschen im Schloss, ja sogar im ganzen Königreich, dazu ermutigten, auch immer aufrichtig und dem Anderen gegenüber wertschätzend und respektvoll zu sein.

So gingen auch die schwersten Arbeiten leichter von der Hand, erkannten sie.

Es wurde gesungen und gelacht, und der Einzelne tat, was er am besten konnte.

So leistete jeder seinen ganz besonderen Beitrag, und dieses Königreich war das mit Abstand Reichste und Schönste weit und breit.

Eines Tages so begab es sich, bekam das Königspaar die Nachricht, dass der Vater der Königin schwer erkrankt sei. So machten sie sich sofort auf dem alten Mann Beistand zu leisten und begaben sich auf die weite Reise hinter die großen Berge und über das Meer.

Sie übergaben für diese Zeit ihrem klügsten Minister das Zepter der Verantwortung für das Schloss und das ganze Königreich. Sie waren der Ansicht er könne das Land in ihrer Abwesenheit am besten führen.

Der Minister konnte sehr gut planen, rechnen, strukturieren und er wollte es besonders gut machen. So begann er deshalb zu diesem Zweck umgehend neue Regeln aufzustellen, die alles noch besser machen sollten.

Er wollte noch mehr Reichtum schaffen, noch mehr Sicherheit, noch mehr Nahrung und noch mehr Freizeit.

Von allem noch mehr, mehr, mehr, mehr, mehr..... Dazu ernannte er nun noch weitere Minister, die ihm zur Seite stehen sollten seine Pläne und Vorhaben zu kontrollieren und zu überwachen.

In seinem Ehrgeiz übersah er die einzelnen Menschen, welche Talente sie hatten und welche Arbeiten sie besonders gut und gerne machten.

Fortan musste alles nach Vorschrift und fixen Regeln ablaufen, damit die Ziele des Ministers pünktlich eingehalten werden konnten. Er nannte es „Effizienz“ und „Mehring“. Und so mussten sich auch die Königskinder an diese neuen Regeln halten.

Er erstellte für jedes den selben Plan. Sie sollten alle das Gleiche tun, zur gleichen Zeit aufstehen, die gleichen Mahlzeiten zu sich nehmen, zu bestimmten Zeiten lernen und dann bei den anfallenden Arbeiten im Schloss mithelfen und um Punkt acht Uhr im Bett liegen und schlafen.

So war es ihnen nur erlaubt in der von ihm bestimmten sogenannten „Freizeit“ am Nachmittag zwischen vier und sechs Uhr zu spielen.

Raphael, der Reflektor fühlte sich sehr unwohl. Er spürte die Veränderung in seinem Umfeld und im ganzen Volk. Er war vom vielem Zusammensein mit den Anderen, den starren Regeln und der ungewohnten Arbeit zutiefst erschöpft.

Große Schwere und Enttäuschung machten sich in Raphaels Herzen breit, denn das Schloss war nun nicht mehr der richtige Ort für ihn.

Sein Bruder Maximilian, empfand großen Zorn über die Ungerechtigkeiten und Zwänge, die seinen Geschwistern und seinem Volk plötzlich auferlegt wurden.

Auch litt er selbst besonders darunter nicht mehr frei entscheiden zu können, ständig mit anderen Menschen zusammen sein zu müssen und Regeln zu unterliegen, die keinen Sinn für ihn ergaben.

Er zog sich in sich selbst zurück, wurde fahl im Gesicht und sprach mit keiner Menschenseele mehr.

In seinem Innersten wuchs große Wut und tiefer Zorn.

Greta, die Generatorin durfte nicht mehr aus Freude mithelfen wenn sie darum gebeten wurde , sondern wurde wahllos zu jedweder Arbeit eingeteilt, und somit auch zu solchen für die sie weder geeignet war noch Lust dazu verspürte. Meist fand sie dann keinen Schlaf und war sehr unzufrieden mit sich und der Welt.

Sie wurde immer müder und trauriger, ließ die Schultern hängen und schlich ratlos, seufzend und frustriert herum.

Paulina, die kleine Projektorin, beobachtete mit Schrecken das Geschehen um sie herum.

Auch sie musste wahllos bei alltäglichen Arbeiten mithelfen und durfte sich nicht mehr wenn es nötig war in ihren Turm zurückziehen.

Die Rosenhecke vor Paulinas Turm war zu einer stacheligen Dornenhecke verkümmert, und das kleine Mädchen fühlte sich ebenso: verbittert und erschöpft. Was soll nur werden, was soll nur werden, fragte sie sich traurig und verzweifelt....

*

Dann endlich, nach scheinbar niemals enden wollender Zeit kehrte das Königspaar Heim.

Sie erkannten bereits bei ihrer Ankunft an der Grenze des Königreiches, dass etwas nicht stimmte. Je weiter sie zum Schloss vordrangen, desto deutlicher zeigte sich das Unglück und die Verzweiflung des Volkes sowie die Veränderungen der Natur wurden sichtbar.

Alles zeigte sich grau, schmutzig und verwahrlost; die Menschen und die Tiere ließen ihre Köpfe hängen, keiner tanzte mehr oder lachte noch. Die Königskinder sprachen nicht einmal mehr, sie waren ein Schatten ihrer selbst.

Im Schloss angekommen, ließ das Königspaar sogleich ihre Kinder und den Minister zu sich rufen.

Die Königin und der König sahen wie schlecht es allen Menschen und dem Land ging.

Darauf forderten sie eine Erklärung des Ministers für diese schrecklich, traurigen Zustände.

Der Minister antwortete, dass er es besonders gut hatte machen wollen, er hatte noch mehr Überfluss, noch mehr materiellen Reichtum schaffen wollen, und dafür musste schließlich ein jeder mit an einem Strang ziehen.

Darauf stellte der König dem Minister eine Frage: " Welche Jahreszeit ist die wichtigste, und welche

ist die unwichtigste? Frühling, Sommer, Herbst oder Winter?“ Hierauf wusste der Minister keine Antwort zu geben.

Der König zeigte dem Minister und den Kindern den einzigen Apfel, der auf dem letzten Apfelbaum im Innenhof des Schlosses hing und fragte: „Seht ihr diesen schönen Apfel?

Damit dieser reifen kann so fuhr er fort, braucht der Baum die Ruhe des Winters, die Wärme des Frühlings, die Sonnenstunden des Sommers und die Reifezeit des Herbstes. Alle vier Jahreszeiten sind gleich wichtig, keine Jahreszeit ist weniger wertvoll. Und so ist es auch mit unseren Kindern und allen anderen Menschen auf dieser Welt. Jeder hat seine besondere Qualität und kann auf seine ganz eigene Art und Weise und in seinem ganz eigenen Wesen und Tempo dazu beitragen, dass es uns allen gut geht.“

*

Das verstand der Minister, er sah sich um und sah zum ersten Mal mit klarem Blick, welchem Irrtum er unterlegen war und wie schlimm seine Auswirkungen waren. Er zog sich freiwillig von seinem Posten zurück und wollte darauf das Land verlassen. Doch da das Königspaar nichts von Bestrafungen hielt, durfte er bleiben und seine Erfahrungen als Lehrer weitergeben.

Darin war er erstaunlich gut, und es hinterließ ihn sehr zufrieden.

Nach kurzer Zeit begann er sogar zu malen, sein Lieblingsmotiv war der Apfelbaum, da er über die Geschichte des Königs noch lange nachdachte. Und so erholten sich die Königskinder so wie das ganze Volk sehr schnell von der Zeit in der der Ministers die Regierungsaufgaben inne hatte.

Das Schloss und seine Bewohner wurden wieder lebendig, gleichwohl erholte sich auch die Natur rundherum und erstrahlte mit der Zeit in altem Glanze.

Alle Menschen bemühten sich mehr denn je, einander zu zuhören und sich gegenseitig zu fördern . So lebten alle glücklich, froh und zufrieden bis ans Ende aller Zeiten, und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

ENDE

Das Youtube Video finden Sie unter diesem Link: <https://youtu.be/nfdHkWmpsPM>